

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

19.4.1884 (No. 93)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. April.

№ 93.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Preiskategorie oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. April d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen ersten Hofjournier Häusermann in Berlin das Ritterkreuz 2r Klasse Höchstehres Ordens vom Zähringer Löwen, und dem Königlich Preussischen Schatzkammerdiener Heinrich Müller in Berlin die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 18. April.

Zu der Neustädter Rede des Herrn Dr. Miquel hatte die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt, daß dieselbe in der Parteibewegung unserer Tage als klärendes Ereigniß volle Beachtung verdiene. Die heute erschienene „Provinzial-Korresp.“ führt diesen Gedanken noch weiter aus und sagt: „Bei der Stellung, welche der Redner innerhalb des Kreises seiner politischen Freunde einnimmt, läßt sich annehmen, daß er nicht nur im eigenen Namen gesprochen, und daß die ihm zu Theil gewordene Zustimmung eine allgemeine Bedeutung habe. Ist das der Fall, so wird man in dem Parteitage zu Neustadt a. d. H. ein weiteres erfreuliches Zeichen dafür erblicken können, daß die Reichsregierung in der Verwirklichung ihrer Ziele in der Folge eine volle und wirksame Unterstützung auch da finden wird, wo ihr dieselbe bisher nur in beschränktem Maße zu Theil geworden ist.“

Die französischen Berichte von dem sog. Kriegsschauplatz in Tonkin, wo die „Chinesen“ stets wie Hasen davonlaufen, nehmen immer mehr den Charakter von Jagdgeschichten an. So wird heute im „National“ gemeldet: Die Franzosen nahmen bei der Einnahme Honghoas' Chinesen gefangen; sie bewachen dieselben sorgfältig, um sie als Beweis für die Theilnahme China's an dem Kriege in Tonkin in Händen zu haben.

Lebtigens hat die sinesische Gesandtschaft in Berlin Depeschen erhalten, wonach sich die Degradirung der fünf Mitglieder des großen chinesischen Raths bestätigt. Falsch ist dagegen die Meldung des Telegraphen, daß Prinz Tschun, der Vater des Kaisers, an Stelle des Prinzen Kung zum Chef des Amtes für auswärtige Angelegenheiten ernannt wurde. Zum Nachfolger des Prinzen Kung in diesem wichtigen Amte ist Prinz Koang-Beele ernannt worden, was zur Vermuthung Anlaß gibt, daß die Peking-Borgänge inscenirt wurden, um eine Machtverschiebung innerhalb des Kaiserpalastes und in den höchsten Regierungskreisen im Sinne des politischen Gegners des Prinzen Kung, des Prinzen Tschung, dessen engerer Anhänger Prinz Koang ist, herbeizuführen, wobei die Tonkin-Angelegenheit nur als Mittel zum Zweck gedient zu haben scheint.

Tragikomische Erfahrungen macht General Gordon mit seinen Ernennungen. Erst lehnte der Mahdi die ihm von Gordon angebotene Würde eines Sultans von Kordofan ab und forderte dagegen den General auf, sein Seelenheil zu bedenken und zum Islam überzutreten, sandte auch gleich ein Dermisch-Kostüm zur eventuellen Benutzung. Jetzt geht es dem General mit dem famosen Zobeir nicht besser. Unter dem 7. d. M. hatte Gordon an denselben nachstehendes Telegramm abgehen lassen: „Ich habe Sie zum Generalgouverneur-Adjunkten des Sudans ernannt. Machen Sie mir von Ihrer Ankunft in Berber Mittheilung; wenn es möglich ist, werde ich zwei Dampfer schicken, welche Sie mit den zwei andern gegenwärtig in Berber befindlichen mit eiserner Schanzbelleidung zum Schutze der an Bord befindlichen Truppen versehen wollen. Nehmen Sie auch möglichst viel Leute vom Stamme der Galyein und liefern Sie häufiger kleinere Gefechte, ohne sich jedoch größeren Gefahren auszusetzen.“ — Abgesehen davon, daß der Stamme der Galyein sich im Aufstande befindet, also keine Leute für Gordon abzugeben hat, möchte Zobeir auch bekannt sein, wie die britische Regierung über ihn denkt, und daß sie mit ihm nichts zu schaffen haben will. Ueberdies bietet augenblicklich die Stelle eines Gouverneuradjunkten im Sudan kaum sehr verlockende Aussichten. Genug, Zobeir sagt schön Dank, und Gordon muß sich, falls er in Hartum nicht ohne Adjunkten auskommen kann, einen andern suchen. Die ganze Zobeir-Affaire macht den Eindruck, daß Gordon, von der englischen Regierung im Stich gelassen, sich an jeden Strohhalm zu klammern sucht.

Nachdem die „Nat.-Lib. Korr.“ ihre ausführlichen Berichte über den Neustädter Parteitag vor sich hat, würdigt sie heute das Ergebnis desselben. Der Neustädter Tag hat sich ihrer Auffassung nach zu einer mächtigen Rundgebung gestaltet, welche ihren Widerhall weit über die zunächst beteiligten Landschaften Süd- und Südwest-

deutschlands hinaus finden wird und den Beweis dafür liefert, daß der gemäßigte Liberalismus in Deutschland die Situation versteht und ihr gewachsen ist. Es mußte bei der Spaltung der ursprünglichen national-liberalen Partei jedem tiefer blickenden Politiker klar sein, daß es sich nicht um ein Mehr oder Minder an liberaler Entscheidung, sondern um ein in der historischen Ideenentwicklung mit Naturnotwendigkeit begründeten Vorgang, um eine Scheidung nicht bloß nach der Stellung zu vorübergehenden Tagesfragen, sondern nach der grundsätzlichen Auffassung des Staates und seiner Aufgaben handelte. Die Korrespondenz hebt hierzu besonders hervor, es dringe bereits die Erkenntniß in das Bewußtsein der weitesten Volksschichten, daß es sich bei der Scheidung der National-Liberalen und Separationisten nicht bloß um entgegengesetzte Meinungen, um jeweilige Zolltarif-Fragen gehandelt hat, sondern um eine grundsätzliche verschiedene Auffassung von der Aufgabe des modernen Staates und seinem Eingreifen in das wirtschaftliche und sociale Leben. „Der theoretisch prinzipielle Freihandel ist nur ein Ausfluß der socialen Anschauung, welche alles von dem Einzelnen erwartet, die organisierte Gemeinschaft von Staat und Gemeinde auf möglichst wenige Befugnisse zu beschränken sucht und reich und arm auf das Spiel der freien Wettbewerbung und individuellen Kraft verweist, jeden Zwang in wirtschaftlichen Dingen verwirft und alles Eingreifen des Staates vom Uebel hält.“

Rede des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Miquel in Neustadt a. d. H. (Schluß.)

Die Stellung des Herrn Miquel zu der Branntwein-Steuer und der Zuckersteuer ist von der bekannten der Nationalliberalen Partei nicht verschieden; bezüglich der Frage der Reichsministerien äußerte der Redner, er fasse dieselbe heute überhaupt noch als Doktorfrage auf. „Wenn wir diese Frage aufwerfen, würde dabei kein greifbares Resultat herauskommen. Ich glaube allerdings, daß, wie jeder Staat und jede Staatsverfassung, auch die Reichsverfassung sich weiter bilden wird bei günstiger Gelegenheit und günstigen Bedingungen. Ich glaube, daß diese Entwicklung aber beruhen muß auf friedlicher Behandlung der Frage, welche Respekt zeigt auch vor dem Einzelnen und hervorragt aus dem klaren Bewußtsein der Nation, und daß man dann ihr auch keinen Widerstand entgegenbringen wird. So sehr wir zur Zeit die Verfassungsfrage nicht aufwerfen wollen, weil diese nur zur Uneinigkeit und Schwächung unter uns selbst führen könnte, die Gegner aber selbst härten müßte, wollen wir auch hier nicht unausgesprochen lassen, daß wenn wir die Stellung des Bundesrathes achten, wir doch entschiedenes Gewicht legen für alle Zeit auf eine unangefochtene Stellung des deutschen Parlaments. Für uns ist das Parlament nicht bloß das Fundament der Freiheit und der Volkssouveränität, es ist auch zugleich das notwendige Fundament der deutschen Einheit. Der Bundesrath, der die Interessen der Einzelstaaten vertritt, könnte doch wohl wieder bei schwacher Reichsregierung eine Art Bundestag werden, wenn nicht das Parlament wäre. Kaiser und Reich bedürfen einheitlicher Vertretung des deutschen Volkswillens in der Volksvertretung. Ohne das wäre auch die Verfassung, wie sie nun einmal besteht, unhaltbar und dem größten Ungefahr preisgegeben, und es mag wohl mal wieder eine Zeit kommen, wo das deutsche Volk wieder schläfrig würde und sich in jene kleinen Kreise zurückzöge, wie es schon dagewesen, wenn nicht sichtlich die Vertretung des gesammten Willens und der Interessen der Nation da wären und das deutsche Nationalgefühl bis in die kleinste Pforte trüge. Ein unabhängiges Parlament, ein würdevolles Parlament verlangt aber auch eine unabhängige Wahlfreiheit und unabhängige Wähler. Wir haben das allgemeine Stimmrecht doch erobert in unseren heutigen Verhältnissen. Bei der Abhängigkeit so vieler von Anderen ist es eine Fälligkeit dieses Wahlsrechts, wenn an Stelle des geheimen Wahls das öffentliche tritt. Wir wollen, wenn das geheime Stimmrecht angefochten werden sollte, es verteidigen, sowie alle übrigen Rechte und Privilegien des deutschen Parlamentes. Wenn ich dies betone, so geschieht es nur, um auch in dieser Beziehung keine Mißdeutung zuzulassen, ohne freilich zu fürchten, daß eine wirkliche Gefahr bestünde. Die einzelne Aeußerung eines Ministers, welche Stellung er auch einnimmt, ist kein Ausdruck des Deutschen Reiches und der deutschen Regierung überhaupt.“

Miquel verteidigte sodann das andere Fundament deutscher Einheit, die notwendige Garantie nationaler Unabhängigkeit, das deutsche Heer und die deutsche Heeresorganisation. Ueber die Socialpolitik der Regierung sprach er sich ausnehmend aus. „Darüber sind wir schon jetzt einig, daß man heute so weit gehen darf und gehen muß, als es die Vorlagen der Reichsregierung thun. Freilich werden hierbei die bestehenden Klassen Opfer bringen müssen, aber diese Opfer sind auch in ihrem Interesse abbracht. Gerade weil wir zu der Einheit und dem Gerechtigkeitsfinn des deutschen Bürgerthums Vertrauen haben, weil wir eine intelligente und ehrenhafte Beamtenchaft besitzen, weil an der Spitze im Volke würdevolle Staaten und vor allen des Deutschen Reichs über den Interessengegensätzen erhabene Fürsten stehen, haben wir die Ueberzeugung, daß wir auch diesmal in friedlicher Entwicklung nach und nach die socialen Fragen lösen, welche nicht weiter als Fragen fortschreitender Kultur sind. Die sogenannte Socialpolitik ist nicht abgelehnt, wie fälschlich oft behauptet wird, weil das Socialistengesetz erlassen ist, sondern weil die gegenwärtige Kultur-entwicklung und das Verhältnis der Massen zu derselben sie erfordert. Das entschlossene Vorgehen des Reichskanzlers hat uns vielleicht einen Schritt weitergeführt und wird es noch weiter thun, als bisher andere Völker gegangen sind, aber die Bewegung ist überall die gleiche und auch in dem klassischen Lande des Manchesterthums, in England, hat man nicht angestanden, durch

Vorschriften über die Arbeitsdauer, über die Frauen- und Kinderarbeit, wie über die Organisation der Fabriken und Betriebe kräftig in diese individuelle Freiheit einzugreifen.

Mit solchen Anschauungen steht die Nationalliberale Partei auf dem Boden der Reichsregierung. Sie ist aber keine Regierungspartei in dem Sinne parlamentarisch regierter Staaten und sie kann es nicht sein, schon weil wir keine parlamentarische Regierung haben. Sie prüft und entscheidet unabhängig, weil sie positiv zu schaffen wünscht, erfreut, wenn sie in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung handeln kann, nicht feindselig, wenn sie Nein zu sagen gezwungen ist. Das Zusammenwirken des Reichskanzlers mit den nationalen und gemäßigten liberalen Elementen in Deutschland hat Großes geschaffen; seitdem es durch verschiedene Umstände gestört ward, steht die Reichsregierung und hängt von Zufälligkeiten ab. Je zahlreicher und kräftiger demnach die Nationalliberale Partei im Reichstage erscheint, um so kräftiger wird sie im Verein mit verwandten Parteien die Reichsregierung unterstützen können und um so mehr wird die Reichsregierung auf sie Rücksicht zu nehmen geneigt sein. Der kirchliche Friede ist in den süddeutschen Staaten unangeführt geblieben oder wiederhergestellt. Wir hoffen, daß dies dereinst auch in Preußen der Fall sein wird ohne Preisgebung der unveräußerlichen Rechte des Staates. Dann wird der unnatürliche Zustand aufhören, daß eine große Partei alle Fragen wesentlich nach dem vermeintlichen kirchlichen Interesse bemittelt und damit alle politischen Fragen der sicheren Berechnung entzieht. Hoffen wir, daß es auch bis dahin gelinzt, im Parlament eine Mehrheit deutschgesinnter Männer zu vereinigen, welche die politischen und socialen Fragen ohne Nebenrückichten behandelt und ernstlich gewillt ist, ohne ihr unabhängiges Urtheil Preis zu geben, die Angelegenheiten des Reichs und des deutschen Volkes im Einverständnis mit dem Reichskanzler zu fördern. Wir müssen dem Reichskanzler dankbar sein für seine Großthaten, für seine unübertroffenen Verdienste um das deutsche Volk und das Deutsche Reich. Wir sind stolz auf seine große Autorität in der Welt. Wir bewundern seine auswärtige Politik und freuen uns über ihre friedlichen Erfolge. Wir folgen seiner Initiative auch auf neuen Gebieten gern und werden ihn niemals persönlich belämpfen, aber wir urtheilen über die einzelnen Maßregeln in voller Freiheit immer in der Absicht, der Reichsregierung ihren schmerzlichen, so vielfach gehemmen Gang zu erleichtern, nicht noch schwieriger zu machen. Die Erfahrung hat schon gelehrt und die Zukunft wird es weiter lehren, daß das Deutsche Reich und die Reichsregierung eine solche gemäßigte Partei, wie auch ihr Name sei, nicht entbehren kann.“

### Deutschland.

\* Berlin, 17. April. Seine Majestät der Kaiser wohnte heute Abend, zum ersten Mal seit der Genesung, der Vorstellung der „Walküre“ im Opernhaus bei. Das Befinden der Kaiserin ist erheblich gebessert, dieselbe konnte heute mehrere Stunden außer Bett zubringen. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden ist der ungünstigen Witterung wegen vorläufig wieder verschoben. — Heute Nachmittag hat, wie die „Post“ meldet, eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Da zur Zeit die Herren v. Puttkamer, v. Goltz, v. Scholz und Maybach auf Reisen sind, kann es sich um Gegenstände von besonderer Wichtigkeit handeln. Ueber dieses Thema liegt heute folgende Mittheilung einer gewöhnlich zuverlässigen Korrespondenz vor: „In der zweistündigen Unterredung, welche der Reichskanzler am Samstag vor Ostern mit dem Kronprinzen hatte, ist dem Vernehmen nach eine Verständigung dahin erzielt worden, daß der Kronprinz sich bereit erklärt hat, den Vorsitz in dem neu zu organisirenden Staatsrath zu übernehmen. Die eine Zeit lang erwogene Absicht, dem Kronprinzen den Vorsitz im Staatsministerium zu gewähren, ließ sich nicht ausführen, da die von der Verfassung für die Staatsminister vorgeschriebene Verantwortlichkeit sich nicht auf ein Mitglied der königlichen Familie übertragen läßt. Nachdem der Kronprinz sich für die Mitwirkung an den Arbeiten des Staatsrathes erklärt hat, sieht man in amtlichen Kreisen den weiteren Schritten zur formellen Aufstellung der Pflichten und Befugnisse des Staatsrathes, der Ernennung seiner Mitglieder und der Veröffentlichung der betreffenden königlichen Verordnungen binnen kurzem entgegen. Ebenso dürfte der formelle Rücktritt des Fürsten Bismarck aus dem preussischen Staatsministerium in seinem bisherigen Bestande durchaus bestehen bleiben.“ — Der Reichskanzler publizirt heute den Nachtragsetat zum Reichshaushalts-Etat, der durch die Marinevorlage notwendig geworden ist. — Der braunschweigische Finanzminister Graf Görz-Wrisberg will wiederum in Berlin, um die Unterhandlungen in der Eisenbahnfrage zum Abschluß zu bringen.

Breslau, 17. April. Die „Schlesische Volkszeitung“ berichtet ihre über die Resignation Ledochowski's gebrachte Meldung dahin, daß die Resignation eingereicht, vom Papste jedoch nicht angenommen worden sei.

Gms, 15. April. Der König von Sachsen trifft am Freitag zu mehrwöchigem Kurgebrauch hier ein und nimmt in den „Dier Thürmen“ Absteigequartier.

Reg., 17. April. Unter überaus großer Betheiligung der Bevölkerung fand heute in der Garnisonskirche die Leichenfeier für den verstorbenen Gouverneur Graf

v. Schwerin statt. Der Sarg war mit zahlreichen Kränzen und Palmzweigen bedeckt. Der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl und der Großherzog von Baden hatten Vorbeerkranze gespendet. Als Vertreter des Großherzogs von Baden wohnte der Oberstlieutenant v. Trestow der Beisetzfeier bei.

### Frankreich.

Paris, 17. April. Der Bischof von Cahors läßt durch seinen Generalvikar in Abrede stellen, daß er gesagt habe, seine Geistlichkeit sei republikanisch gesinnt; der Bischof habe bloß hervorgehoben, mit welcher Hingebung seine Geistlichkeit ihre geheiligte Sendung erfülle, mit welcher Klugheit und Treue dieselbe sich den Weisungen ihres Bischofs gemäß verhalte. Der Bischof habe bloß dem Minister für die Versicherung der Aufrechterhaltung des Konfessionsgebots gedankt und hinzugefügt, er glaube, daß jedermann dabei gewinnen werde. — Die Rede, welche Ferry in Périgueux gehalten hat, wird von allen Blättern, mit Ausnahme der ministeriellen, stark angegriffen; man findet es namentlich auffallend, daß Ferry nicht von der dreijährigen Militär-Dienstzeit, von der Finanzlage und von den Absichten der Regierung in Bezug auf China gesprochen habe, also von Fragen mit denen grade jetzt sich Jedermann beschäftigt.

Der Streik von Anzin kann als beendet angesehen werden. Die Delegirten der Becken von Anzin haben sich am Dienstag versammelt und mit 25 gegen 15 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Eine Versammlung der Grubenleute hat Abends dieses Botam bestätigt. Alle Hilfsquellen, die ihnen bisher zu Gebote gestanden hatten, waren erschöpft und daher die Summe von 7000 Fr., die sie täglich brauchten, um nicht Hungers zu sterben, nicht mehr aufzubringen. Dem „Intransigent“ schreibt sein ständiger Mitarbeiter Ernest Roche, welcher in der letzten Zeit im Kohlenbistritze weilte und der Bewegung auf Schritt und Tritt folgte, aus Denain:

„Die Streikenden und die Gesellschaft haben sich gegenseitig besiegt. Ich habe gestern einen Theil der Gruben besichtigt und finde keine Worte, um die Eindrücke wiederzugeben. Der psychologische Augenblick, den die Anzin-Gesellschaft kaltblütig abgewartet hatte, scheint für ihre Opfer gekommen zu sein. Einige Ziffern werden die Lage der Grubenleute besser schildern, als ich in pompöser Rede zu thun vermöchte, 8000 Streikende, die fast sämmtlich verheiratet sind und durchschnittlich 2 Kinder, deren aber auch 7 und 8 haben — das macht im Ganzen 32,000 Personen aus, die sich von trockenem Brode nähren müssen. Nimmt man nun an, daß jede Person täglich ein Pfund Brod zu 20 Cent. das Pfund brauchte, so hätten also täglich 6400 Fr., in 55 Tagen 352,000 Franken auszugeben werden müssen. Die für den Streik zur Verfügung gestellten Gelder übersteigen aber nicht 70,000 Franken, so daß auf jede Person täglich nur 100 Gramm Brod entfielen. Kann man sich etwas Schrecklicheres denken, als ein solches Rechenexempel! Am Donnerstag besuchten meine Freunde Basly, Guerry und ich zahlreiche Familien und überall wurde die Kunde, daß Tags darauf die Arbeit wieder beginnen sollte, mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung aufgenommen. „Ihr müßt“, sagte ich zu den Leuten, „nicht als Ueberläufer wieder an die Arbeit gehen, sondern kraft eines wohlwollenden Beschlusses, welcher euch nicht schwächen, sondern die Bande zwischen euch und dem Syndikat noch enger knüpfen wird.“ Auf diesem Punkte stehen wir heute. In Wahrheit ist es die Gesellschaft, welche nachgibt; denn sie sagt heute zu den Grubenleuten: „Kommt an eure Arbeit zurück,“ und schweigt von den neuen Bedingungen, welche sie ihnen auferlegen wollte und die der erste Anstoß zu dem Streik waren. So ist man, wie ich im Eingange schrieb, auf beiden Seiten besiegt: die Gesellschaft durch den Streik, der Streik durch den Hunger.“

### Rußland.

Charkoff, 17. April. In dem Prozesse wegen Unregelmäßigkeiten bei der Zwiebacklieferung während des Orientkrieges sprach das Militärbezirks-Gericht den General Buschen wegen Fahrlässigkeit und der zweimaligen Verlegung falscher unvollständiger Abrechnungen aus Eigennutz, sowie den verabschiedeten Obersten Sabo der Fahrlässigkeit und Ueberschreitung der Amtsbefugnisse schuldig. Dagegen sprach das Gericht den Titularrath Wassiliew frei und bewilligte Buschen und Sabo mildernde Umstände. Es erkannte gegen Buschen auf Dienstentlassung unter Befürwortung der Verwandlung der Strafe in einen dienstlichen Verweis, die gegen Sabo erkannte Arreststrafe wurde durch das Manifest vom 27. Mai 1883 als erlassen erachtet.

### Türkei.

Konstantinopel, 17. April. Das österreichische Kronprinzen-Paar wurde am Perron des Jildiskios vom Großvezier und den Kammerern empfangen und in den Thronsaal geleitet. Der Sultan ging dem hohen Paar entgegen und bot der Kronprinzessin den Arm an, bewillkommnete die Gäste und erkundigte sich nach dem Befinden des Kaisers und der Kaiserin, worauf die Vorstellung der gegenseitigen Suiten und Verabreichung von Erfrischungen erfolgte. Nach einviertelstündigem Aufenthalte verabschiedete sich das Kronprinzen-Paar. Der Sultan bot der Kronprinzessin Stephanie den Arm und begleitete die Gäste bis zum Perron. Einige Minuten darauf erwiderte der Sultan dem Besuch in dem den Gästen zur Verfügung gestellten Kiosk. Das Kronprinzen-Paar besuchte nachmittags die Stambuler Moscheen. Morgen findet Empfang des Diplomatenkorps im Botschaftspalais statt. — Die Pforte nahm offiziell die Demission des griechischen Patriarchen Joachim an und genehmigte die provisorische Ernennung Agathangelos zum Nachfolger, forderte jedoch gleichzeitig die Griechengemeinde auf, zur vorchriftsmäßigen Wahl eines neuen Patriarchen zu schreiten.

### Amerika.

St. John (Neufundland), 15. April. In Carbonear haben neue Religionstrawalle stattgefunden. Die Katholiken waren die Angreifer. Bewaffnete Drangisten sind jetzt im Besitz der Stadt. Die britische Kriegsvorrette

„Tenebros“ erhielt Befehl, nach dem Schauplatz der Ruhestörungen abzugehen.

Lima, 15. April. Der Unionsgesandte erklärte offiziell, die Anerkennung der Regierung des Präsidenten Iglesias sei unmöglich, da er sich nur durch die Unterstützung der Chilenen halte, die das Land besetzt hätten.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. April.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin traf gestern Nachmittag 39 Minuten nach 2 Uhr in Lörrach ein, wurde von dem Oberamtmann Sonntag von da am Bahnhofe empfangen und nach dem Volksschul-Hause geleitet. Dasselbst nahmen Höchstbefehlshaber unter Führung des Kreis-Schulraths Dr. Weygoldt die Ausstellung der Handarbeiten der Industrieschulen des Bezirks Lörrach eingehendst in Augenschein und ließen sich die bei dem Frauenvereine thätigen Damen und Herren vorstellen. Ebenso eine Anzahl früherer Luise-Schülerinnen aus der Umgegend.

Nach anderthalbstündigem Verweilen begaben sich Ihre Königliche Hoheit nach der Kleinkinder-Bewahranstalt sowie in das von Frau Baumgartner Wittve gestiftete und unterhaltene Kinderhospital nebst Krippe, statten hierauf der Frau Vik. Köhlin Wittve einen Besuch ab, besichtigten das Musterlager in der Fabrik der Herren Gebrüder Faber und fuhrten dann zu Wagen nach der Eisenbahn-Station Leopoldshöhe.

Ihre Königliche Hoheit trafen gegen Mitternacht wieder hier ein.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Vorträge entgegen und empfing den Hofmarschall Grafen Andlau, sowie den gestern von Weß zurückgekehrten Oberstlieutenant von Trestow, welcher als Vertreter des Großherzogs zur Beisehung der Leiche des Generals der Infanterie von Schwerin dorthin abgesandt worden war. Hierauf erteilte Höchstbefehl dem Amtmann Turban von Kastatt, dem Ministerialrath Sachs und dem Sekretär Schmidt von hier Aufbruch.

Nachmittags hörten Seine Königliche Hoheit wieder verschiedene Vorträge und empfingen den Generalintendanten von Butlig, sowie mehrere andere Personen.

\* Das „Verordnungsblatt des Großh. Ober-Schulraths“ Nr. 8 enthält Bekanntmachungen: Die Impfung betreffend. — Den Obbau-Kurs für Lehrer betreffend. — Den katholischen Religionsunterricht an den Mittelschulen betreffend. — Den evangelischen Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten betreffend.

\* Postkarten mit Antwort nach Nicaragua. Denjenigen Vätern des Welt-Postvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgehandelt werden können, ist nunmehr auch Nicaragua beigetreten. Das Porto für derartige Postkarten nach Nicaragua beträgt 20 Pf.

\* Dem Verein zur Rettung sittlich verwahter Kinder hat Seine Königliche Hoheit der Großherzog 200 M. übermitteln lassen.

e. (In der Großh. Landes-Gewerbehalle) ist ein Bäckergesell, ein Lichtschirm, ein großer und zwei kleine Standleuchter, sämtliche Gegenstände aus blankem Schmiedeeisen, ausgefertigt. Dieselben sind Geburtstags-Geschenke Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin an Seine Majestät den Kaiser. Die sehr originellen Arbeiten sind nach dem Entwurfe Prof. C. Hammer's von Schlossmeister Hammer dahier ausgeführt; die Majolikaplättchen mit denen das Bäckergesell ausgeleitet ist unter spezieller Aufsicht Prof. Hammer's gemalt und von Menfabrikant J. Mayer dahier gebrannt. Der Lichtschirm hat die Form einer aufgebängten Standarte und zeigt in reicher Applikaturkerei zwischen Ornamenten das Monogramm Seiner Majestät des Kaisers.

\* Heidelberg, 17. April. (Kaiserin von Oesterreich.) Von hier wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Das Befinden der Kaiserin während des hiesigen Aufenthalts ist das beste und nach ihren Äußerungen sagt derselbe die Umgegend Heidelbergs außerordentlich zu. Den größten Theil des Tages bringt sie mit Reiten, mit körperlichen Übungen und mit weiten Spaziergängen zu. Unser wegw. und regelungsb. Bezirksförster Büchler wurde zu diesem Zwecke vor wenigen Tagen zur Kaiserin beschieden. Die Kaiserin brachte fünf englische Vollblut-Reitpferde, von denen zwei Gebirgspferde sind, von Wiesbaden mit. Universitäts-Fachlehrer Friedrich Schulze erteilt ihr täglich zwei Stunden im Florettfechten Unterricht. Auf ihren weiten Ausflügen folgt der Kaiserin oft nur ein Vereiter. Am Donnerstag nachmittags zweifte sie auf dem eine Stunde von hier entlegenen Lustorte „Speierer Hof“, einer ländlichen Villa, wo sie ihre Freunde über den Reiz der Umgegend laut ausdrückte. — Am 22. April feiert die Großherzogin Marie Valerie ihren 16. Geburtstag.

\* Heidelberg, 17. April. (Zum Universitätsjubiläum.) Der in der Bürgerversammlung eingesetzte 70er-Ausschuß trat gestern Abend zu einer Besprechung zusammen und beschloß, aus seiner Mitte einen engeren geschäftsführenden Ausschuß von 20 Personen zu bestellen, der aus folgenden Herren besteht: Stadtrath C. Anmann, Hofrath D. Veder, Bauinspektor S. Behagel, Oberbürgermeister S. Bilabel, Bäcker C. Dittene, Professor B. Erdmannsdörffer, Dr. E. Fischer, Fabrikant R. Heubach, Geh. Rath R. Heinze, Kaufmann M. Klingel, Buchhändler G. Köster, Bankier W. Köster, Kaufmann W. Landsfried, Dr. G. Lohstein, Landtags-Abgeordneter A. Mays, Dr. F. Mittermaier, Maler J. Otto, Privatmann L. Rech, Stadtdirektor D. v. Scherer, Kaufmann J. Schloß, Kaufmann C. Spitzer, Stadtrath F. Wolff. Der seit dem 15. d. in sein Amt neu eingetretene Prorektor, Herr Professor Erdmannsdörffer, sprach seinen Dank und seine Freude aus über das herzliche sympathische Entgegenkommen, welches die Einwohnerschaft zu dem bevorstehenden Jubiläum der Universität bezeugt. In der weiteren Diskussion wurden verschiedene wichtige Punkte berührt, wie z. B. die Beschaffung von Geldmitteln, die Erbauung einer Festhalle u. a. Zugleich wurde auch auf das Vorgehen bei den Jubiläumssfesten anderer Universitäten, wie namentlich Würzburg und Freiburg, hingewiesen und vorhandenes Material dem Ausschusse zur Verfügung gestellt.

\* Mannheim, 17. April. (Verurtheilung von So-

cialdemokraten.) Vor der Strafkammer hatten sich heute die beiden Socialdemokraten Adolf Kreder, Dekorationsmaler von Morzgarten (Lübeck'sches Landgebiet) und Franz Bessler, Schreiner hier, wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz zu verantworten. Am 13. Januar traf auf hiesigem Bahnhof eine Kiste von Luttlingen ein, welche nach der Deklaration „Spegereiwaaren“ enthalten sollte und an Adolf Kreder als Gilgut, Bahnhof-Anlage hier, adressirt war, als Absender war Müller u. Co. in Luttlingen angegeben. Einem Bahnbediensteten schien die Sache nicht geheimer, so daß er Anzeige erstattete, infolge dessen Schutzmann Barth mit noch einem Kollegen die Kiste bewachten. — Am Abend erschien Bessler und präsentirte den auf Kreder lautenden Frachtbrief, unterschrieb den Empfangsschein mit Kreder's Namen, die Kiste in Empfang nehmend und dieselbe nach seiner Wohnung bringend. Hier wurden Bessler und Kiste vom Schutzmann Barth in Empfang genommen und als letztere geöffnet wurde, zeigte es sich, daß dieselbe statt Spegereiwaaren einige Tausend Exemplare der Nr. 1 des in Zürich erscheinenden „Socialdemokrat“ (1884) und diverse Exemplare der letzten Nummer des Jahres 1883 enthielt, eine Druckschrift, welche durch Erlass des Reichskanzlers vom 18. Oktober 1879 verboten ist. Kreder wird zu 2 Monaten Gefängnis, an denen 1 Monat Untersuchungshaft abgeht und Bessler zu 6 Wochen, an denen 4 Wochen abgeht und jeder zu einer Kostenhälfte verurtheilt.

\* Mannheim, 17. April. (Der Bürgerausschuß) berieth gestern die Vorschläge der Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen pro 1884. Aus den längeren Debatten ist hervorzuhelen: Stadtverordneter v. Feder wendet sich gegen den § 30. „Sonstige Ausgaben“ und zwar gegen den Betrag von 20,000 M. als fürförmliche Deckung des zu erwartenden Ausfalls an im laufenden Jahre nicht eingehenden Umlagen. Er hält diesen Dispositionsfond für zu hoch, um so mehr, als verschiedene Stadtgemeinden diesen Fond in ihrem Budget nicht kennen und die hiesige Stadtkasse bei ihrer guten Verwaltung und den sonstigen vielen Mitteln nicht in eine Verlegenheit kommen könne. Er wolle nicht gleich den ganzen Fond gestrichen wissen, sondern beantrage die Verabschaffung desselben auf 10,000 M. wodurch alsdann auch die Bruchtheile der Umlageziffern in Wegfall kämen. Oberbürgermeister Woll spricht sich hiergegen aus, obgleich der Stadtrath in seiner Majorität sich dem Antrag des Stadtverordneten-Vorstandes zustimmend verhalte; er halte die Aufrechterhaltung von 20,000 M. im Interesse des Budgets für geboten, da man bei einer städtischen Verwaltung mit so außerordentlich vielen Faktoren zu rechnen habe und trotz der vielen Mittel doch in Verlegenheit kommen könne. Stadtrath Schneider motivirt über diesen Punkt die Ansicht der Majorität des Stadtraths und hält bei einem vorsichtig aufgestellten Budget einen solchen Fond für überflüssig, weshalb er auch nur die Reduzierung auf 10,000 M. befürwortet könne. Stadtverordneter Stockheim tritt nochmals für den Antrag des Stadtverordneten-Vorstandes ein und hält eine weitere Begründung für überflüssig. — Der Antrag auf Streichung von 10,000 M. wird hiernach einstimmig angenommen. Ebenso findet hierauf das ganze Budget einstimmige Annahme. Danach sind durch Umlagen aufzubringen 912,000 M. und ist hierfür zu zahlen: 25 Pfa. aus 100 M. Grund- und Häusersteuer-Kapital, 28 Pfa. aus 100 M. Erwerbsteuer-Kapital A, 21 Pfa. aus 100 M. Erwerbsteuer-Kapital B und 12 Pfa. aus 100 M. Kapital-Neuerwerbsteuer-Kapital. Die Steuerkapitalien haben sich gegen 1883 um 22,526,000 M. erhöht und der Grundstock bilanzirt in Einnahme und Ausgabe mit crt. 2,296,000 M.

\* Sindolshausen, 16. April. (Eine Bienevereins-Versammlung) fand am Ostermontag hier statt und war zahlreich besucht. Bienenmeister Wille's von Buchen sprach über die Vorgänge des Mobilismus und Stabilismus. Man erörterte dann die Frage über Einführung der Kaiser-Bienen und kam zu dem Resultat, daß deren Einführung sich für uns nicht eigne. Die nächste Versammlung findet im September in Adelsheim statt.

\* Tauberbischofsheim, 17. April. (Für die Arbeiterkolonien.) Der hiesige Zweigverein des Badischen Vereins zur Gründung von Arbeiterkolonien gedenkt in nächster Zeit zu Gunsten des Unternehmens Vorträge zu veranstalten, und zwar werden die Herren Professor Breunig und Lehramts-Praktikant Dr. Martens über die Resultate ihrer Studien in der Kolonialgeschichte (des Taubergrundes und des Baulandes) berichten. Die Vorträge werden in der von Seiten des Gymnasiums dem Verein zur Verfügung gestellten Aula abgehalten werden. Im Interesse der guten Sache wünschen wir dem Unternehmen den besten Erfolg.

\* Schuttern, 17. April. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierten die Joseph Mutter Eheleute von hier das Fest der goldenen Hochzeit. Das ganze Dorf theilte sich an dieser Feier und von allen Seiten wurden dem Jubelpaare Zeichen der Liebe und Ehrerbietung entgegengebracht. Die Schuljugend, der Gemeindevorstand und eine unabsehbare Menschenmenge begleiteten das Jubelpaar zur Kirche. Nach dem Gottesdienste überreichte Bürgermeister Silberer nach Ansprache das Gedächtnis-Schreiben Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, bestehend in 30 Blatt. In das von denselben ausgebrachte Hoch auf den edlen Geber stimmte die Menge begeistert ein.

\* Freiburg, 16. April. (Wahl.) Zu der am 28. d. M. in Karlsruhe stattfindenden Verantheilung der größeren Städte des Landes über eine neue Gemeindevoranschlags- und Gemeinverordnungs-Anweisung für die der Städteordnung unterstehenden Städte ist vom Stadtrath Oberbürgermeister Schuster abgeordnet.

\* Lörrach, 17. April. (Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin.) Heute Mittag 2 Uhr 39 Min. trafen Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, begleitet von der Hofdame Freiin v. Schönau und von Sr. Excellenz dem Gn. Oberhofmeister Frhrn. v. Gelsheim, mit dem Zuge über Basel hier ein. Am Bahnhof von dem Großh. Amtsvorstand, Hrn. Oberamtmann Sonntag, ehrsüchtig begrüßt, bestiegen Höchstbefehlshaber sofort den bereit gehaltenen Wagen und fuhrten zur Verantheilung der heute eröffneten Ausstellung weiblicher Arbeitsschulen nach dem Volksschul-Gebäude. Am Portal des Hauses von dem Großh. Kreis-Schulrath Dr. Weygoldt und Bürgermeister Grether, sowie von einer Abordnung Schülerinnen, deren eine mit herzlicher Ansprache ein Bouquet überreichte, bewillkommnt, gerühten Ihre Königliche Hoheit sodann sich die Komitädamen und Beiräthe des Frauenvereins vorstellen zu lassen und sich mit ihnen über Bestand und Wirksamkeit des Vereins eingehendst zu besprechen. Die hierauf unter Führung des Großh. Kreis-Schulraths und der Vorsteherin der Karlsruher Industrieschulen-Kurse, Fräul. B. D. n. k., sowie in Begleitung der Komitädamen des Frauenvereins erfolgte gründliche, bis in's einzelne gehende Besichtigung der aufgestellten Arbeiten zeugte von dem regen Interesse, welches Ihre Königl. Hoheit diesem wichtigen Zweig der weiblichen Jugendbildung widmet, als auch von dem tiefen Verständnis, womit Höchstbefehlshaber die Leistungen treffend beurtheilte. Die huldvollen Worte

der Anerkennung und Aufmunterung, welche die erhabene Fürstin an die einzelnen Arbeitslehrerinnen richtete, die Biele und Nachschläge, welche Höchstdieselbe erstellte, werden eines nachhaltigen, tiefen Eindrucks nicht verfehlen. Ihre Königl. Hoheit geruhten wiederholt Höchstdieselbe Besprechung über die schönen, zum Teil vorzüglichen Leistungen auszusprechen. Nach der Besichtigung hatten Ihre Königl. Hoheit die Gnade, sich durch den geschäftsführenden Beirath des Frauenvereins, Stadtpfarrer Höchster, die zur Begrüßung erschienenen früheren Luise-Schülerinnen aus dem Kreis Lörrach, sowie die mit Ehrenkreuzen ausgezeichneten Diensthöfen des Bezirks und diejenigen Schülerinnen, welche in diesem und im vorigen Schuljahr das Schriftchen „Mit Gott als Barmherzigkeit erhalten hatten, vorstellen zu lassen. Die hohe Frau richtete an jedes Einzelne der Erschienenen, sowie an alle insgesamt herzliche Worte freundschaftlicher Bewillkommung und liebevoller Rück Erinnerung. Ganz besonders herzlich war die Begrüßung der hohen Frau durch die 27 früheren Luise-Schülerinnen, welche aus den vier Amtsbezirken des Kreises, aus Lörrach, Müllheim, Schopfheim und Schönau, herbeigeeilt waren, die Liebe und Verehrung zu bezeugen, welche alle von den Jahren ihres Aufenthalts in der so segensreich wirkenden Schule her gegen Ihre Königl. Hoheit tief im Herzen tragen. In ihrer aller Namen gab Fräulein Marie Greiner von hier unter Ueberreichung eines Bouquets mit warmer Ansprache diesen Gefühlen Ausdruck. Ihre Königl. Hoheit geruhten ferner noch die städtische Kleinkinderschule zu besuchen, sowie - nachdem ein Besuch des städtischen Spitals mit Rücksicht auf dort herrschende schwere Erkrankungsfälle nicht thunlich war - das Kinderspital mit Kippe. Auch das Fabrik-Etablissement von Köchlin, Baumgartner u. Cie. wurde in einzelnen Theilen, soweit die knapp bemessene Zeit das gestattete, von Ihrer Königl. Hoheit besucht und schließlich geruhten Höchstdieselbe noch der Frau Nikolaus Köchlin Bittne in ihrer Villa an der Basler Straße einen Besuch abzustatten. Die Rückreise erfolgte zu Wagen nach Station Leopoldshöhe, von dort mit dem Abendzuge nach Karlsruhe. Die Stunden des Besuchs waren kurz bemessen und jeder feierliche Empfang war abgelehnt worden. Aber die Bewillkommung, welche Ihre Königl. Hoheit hier gesunden, war die ehfurchtsvoll herzlichste, und allen, die das Glück hatten, mit der erhabenen Fürstin anlässlich dieses Besuchs in Verkehr zu treten, bleibt die Erinnerung an die hohe Huld und Liebe Ihrer Königl. Hoheit, an die abermals verkündete warme Fürsorge Höchstdieselben für des Landes und des Volkes Wohl in dankbarster, unergieblicher Erinnerung.

**Vom Bodensee, 17. April.** (Krankenversicherung.) Verein gegen Hausbettel.) Gestern waren auf Einladung des Großh. Amtsvorstandes, Herrn Oberamtmann Pfisterer, die Bürgermeister des Amtsbezirks Stodach zu einer Besprechung über die Art und Weise, in welcher die Krankenversicherung im Bezirk eingeführt werden solle, in Stodach versammelt. Nachdem Herr Oberamtmann Pfisterer sich in anschaulicher Vortrag über die Absicht und Bedeutung des Gesetzes über die Krankenversicherung verbreitet hatte, wurde für die Errichtung von Krankenhäusern, Volkertshäusern und Ziegenhäusern die Gründung von Fabrik-Krankenkassen, für die übrigen Arbeiter des Bezirks die Einführung der Gemeinde-Krankenversicherung beschlossen. - Den zweiten Gegenstand der Besprechung, zu welcher auch die Geistlichkeit des Bezirks Einladung erhalten hatte, bildete die Frage einer gleichmäßigen Ausdehnung des Antivertelvereins auf sämtliche Orte des Bezirks. Die bezügliche Diskussion, an der auch die Herren Geistlichen sich lebhaft beteiligten, führte schließlich zur Annahme der Naturalversorgung mit Vorkostung und zur Ablehnung von Geldgeschenken an Durchreisende. In diesem Vorgehen glaubte man - ganz in Uebereinstimmung mit dem Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 22. Mai v. J. - den Bettel und die Landreicherei am wirksamsten bekämpfen zu können.

**Neue Nachrichten aus dem Großherzogthum.** In Ulm endshofen, Amt Donaueschingen, ereigt das Verschwinden des dortigen Acciseurs Schey Aufsehen. Derselbe entferte sich dem „Don. Wochenbl.“ zufolge vor einigen Tagen, vorgeblich um eine Reise zu Verwandten anzutreten, nachdem er verschiedene Anleihen aufgenommen hatte. Alle Anzeichen lassen jedoch darauf schließen, daß Schey seine Rückkehr auf unbestimmte Zeit verschoben hat. Mißliche Vermögensverhältnisse sollen die Veranlassung zu diesem Schritte sein.

### Theater und Kunst.

-k. Karlsruhe, 18. April. (Großh. Hoftheater.) Die Liebe zum „Freischütz“ erkaltet nie; dies zeigte wieder das stark besetzte Haus, als gestern Abend jene echt deutsche Oper zur Aufführung gebracht wurde. Mit jeder Nummer schießt der Romponist gleichsam eine Freikugel ab, die das Richtige trifft und bald lautes Entzücken, bald stille Bewunderung hervorruft. Es ergeht dem Zuhörer mit dieser schlichten, in ihren dramatischen Theilen bei allem Farbenreichtum nicht überladenen, in ihren lyrischen Theilen bei der innigsten Empfindung niemals in süßliche Sentimentalität fallenden Musik wie mit einem Trunk frischen, gefunden Quellwassers; dieses mündet um so besser, je mehr einem vorher andere, mit allerlei scharfen Ingredienzen gewürzte Getränke vorgesetzt wurden. Der warmen Aufnahme, welche das Publikum Fräulein Velce als Agathe bereitet, konnte man größtentheils zustimmen. Die Sängerin gibt sich erfreuliche Mühe, ihren Ton bestimmter anzulegen, ruhig zu halten und auszulassen; wo ihr dies gelingt und sie namentlich durch keine unangenehme Höhe in eine gewisse Zwangslage verlegt wird, klingt ihr Gesang wohlthuend, voll und warm. Besser als das edle Gebet im dritten Akte bot sie die große Arie des zweiten Aktes, aber auch hier wird die Sängerin sicherlich in manchem noch mehr auf Ruhe und Ungerwogenheit, geschmackvolle Verwendung und richtige Vermittlung des crescendo und decrescendo (erstere darf z. B. bei dem Wort „sende“ nicht fehlen) Bedacht nehmen. Die ganze Gefühlsmäßigkeit der As-dur-Cavatine kann nur bei einem richtigen messa voce, bei schöner Tonverbindung zum Ausdruck gebracht werden. Auf ein bloßes Säufeln in möglichst piano gegebenen Tönen sollte Fräulein Velce, welche die Laute echter, warm hervorquellender Empfindung in der Brust trägt, den Schwerpunkt nicht verlegen. Fräulein Suggenbühler kam für die Partie des Jägerburchen Max seine unverbrauchte, gesunde Stimme sehr zu nützen. Mit einem gewissen Wohlbehagen lauscht man dem jungen Sänger namentlich in lyrischen Stellen, mit Interesse eigentlich noch nirgends, dazu sind selbst die schärferen Accente, zu denen der Künstler einen Anlauf nimmt, noch zu äußerlich gemacht, nicht von innen heraus empfunden und in hinreichend bezeichnender dramatischer Farben getaucht. Herr Suggenbühler kann die gute Wirkung seines Gesanges in solchen lyrischen Stellen noch steigern, wenn er auf eine schönere Vokalisation Bedacht nimmt und dem Fluß der Melodie überall durch gehaltene, nicht kurz abgeriffene Töne gerecht wird. Frau Meh sen-

heim war als Nennchen namentlich anfänglich musikalisch und schauspielerisch bei recht guter Laune. Nachdem sie die Geschichte von der „selben Base“ mit schalkhafter Ernsthaftigkeit vortragen, schien ihre Stimme die hohen Treffer nur noch widerwillig herzugeben, überdies stand dem frischen, kerngehenden Mädchen das sentimentale, manierirte Zueinanderziehen der Töne sehr übel zu Gesicht. Herr Speigler gab den Kaspar in Gesang und Spiel martialisch, wuchtig, mit feinstem, trotzigem Ausdruck. Einen vollen künstlerischen Triumpf wird der tüchtige Sänger mit dem wilden Triumphlied erringen, sobald er den schweren Sieg über sich selbst gewonnen, mit der kräftigen, vollsaftigen Tonabgabe maßvolle, veredelte Zurückhaltung zu verbinden. Bei einer solchen Selbstbeherrschung und Selbstbeobachtung stellt sich auch eine fließendere Verbindung der rollenden, jedoch nicht geklopften Passagen leichter ein. Anerkennende Erwähnung verdienen der Herr Otto von Dr. Harlach, der Schützenkönig Kilian des Herrn Kürner, welcher stimmlich zwar sein bestes Pulver verschossen hat, der Erbscherer Kuno des Herrn Ludwig. Die Chöre gingen frisch und sicher. Die Franzosen sangen ihre Soli mit erfreulicher Beherrschung, mit ländlicher Ungeschultheit, jedoch leider ohne die auf dem Lande manchmal zu treffende Frische der Stimmen. In der Wiedergabe des Textes herrschte ein wahres Verhängniß. Wenn freilich selbst die Nacht des Bösen ohne jene geheimnißvolle, oder wenigstens geheimnißvoll sein sollende Macht des Souffleurkastens in ein zweifelhaftes Licht gerät, darf man es einem schlichten Sänger nicht übel nehmen, wenn ihm sein Gedächtniß einen Streich spielt. Schlimmer als dies sind die sonderbaren Betonungen, welche man in dieser Oper zu hören bekommt. So läßt Agathe die Frage der Liebe wehen, liebt ihren Max so innig, Max spricht von einem Mörder u. a.

**Repertoire-Entwurf des Großh. Hoftheaters für die Zeit vom 21. bis mit 27. April.** a. Vorstellungen in Karlsruhe. Dienstag, 22. April. 54. Ab.-Vorst.: „Das Glöckchen des Eremiten“. - Donnerstag, 24. April. 55. Ab.-Vorst.: „Roderich Heller“. - Freitag, 25. April. 56. Ab.-Vorst.: „Marie, die Tochter des Regiments“. - Sonntag, 27. April. 57. Ab.-Vorst.: „Die Meistersinger von Nürnberg“. - b. Vorstellungen in Baden. Montag, 21. April. 3. Vorst. außer Ab. Zum Vortheil der Genossenschaft deutscher Bühnengenossen. Neu einstudirt: „Regiofa“. - Mittwoch, 23. April. 27. Ab.-Vorst.: „Die Liebesdiplomaten“. „Die einzige Tochter“.

**(Großh. Hoftheater.)** In Karlsruhe. Sonntag den 20. April. 53. Ab.-Vorst.: Die Reise nach China, komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Labadie und Delacour. Deutsch von C. J. Grünbaum. Musik von Franz Bozin. Anfang 6 Uhr.

### Verschiedenes.

(Die am 10. November 1859 begründete deutsche Schiller-Stiftung) wird im jetzigen Jahre den ersten funfundzwanzigjährigen Abschnitt ihrer Thätigkeit vollenden. Sie hat seither in ihren Gesamt- wie in ihren Zweigorganen nach innen sich einträchtig und gedeihlich fortentwickelt und ist beständig bestrebt gewesen, den hohen Zielen immer näher zu kommen, welche das deutsche Volk in warmer Hingabe und Opferfreudigkeit ihr vor 25 Jahren gesteckt hatte. Das Gesamtvermögen, welches nach Zufluß von 900,000 M. aus einem Theile des Ertrages der Serrerschens Lotterie im November 1860 rund 1,110,000 M. betrug, ist am Schlusse des Jahres 1882 auf rund 1,607,000 M. gewachsen, also in 22 Jahren um nahezu 36 Proc. Von dem Ertrage dieses Vermögens wird der Verwaltungsrath in 25 Jahren, bis zu Ende des laufenden Jahres, eine Summe von etwa 900,000 M. und werden diejenigen Zweigstiftungen, welchen die selbständige Verfügung über einen Theil ihrer Einkünfte lautungsgemäß zufließt, eine Summe von etwa 200,000 M. an Unterstützungen verwandt haben. In den letzten 10 Jahren belief sich die Gesamtsumme der Bewilligungen jährlich auf mehr als 50,000 M. Aber während die Zahl der Empfänger im Jahre 1863 81 betrug, war sie in fortwährender Steigerung, im Jahre 1881 auf 193, also um mehr als das Doppelte, gewachsen. Das ist der Grund, warum die Hilfe der Stiftung oft versagt und warum sie immer ärgerlicher bemessen werden muß. Um diesem empfindlichen Nothstand der Schiller-Stiftung zu begegnen, muß die Aufgabe aller Genossen und Freunde der Stiftung sein, neue und ergiebige Einnahmequellen zu erschließen. Andererseits müssen, wie schon seit längerer Zeit, Gesuche, die sich nicht auf hervorragendes literarisches Verdienst stützen können, abgewiesen

werden. Die Schiller-Stiftung kann nach ihrer Grundbestimmung nur das erworbene, bereits anerkannte, nicht erst zu erwerbende Verdienst berücksichtigen: sie ist eine Zuflucht für Veteranen nicht für Strebende; für solche, die das dichterische und schriftstellerische Schaffen zu ihrem Lebensberuf gemacht - nicht für jene, die, in andern Berufsarten thätig, nebenbei auch einmal sich schriftstellerisch versucht haben. Diese Einschränkung kann nicht oft genug wiederholt werden.

- Zürich, 15. April. (Unfug.) In der Nacht auf den 6. und am Sonntag sind wieder in Neuenstadt und Laubringen, Kanton Bern, arge Rohheiten und Mißhandlungen gegen die Heilsarmee verübt worden. Im Hause der Frau Schickli fand eine Gebetsübung statt, an welcher „Oberst“ Elsbörn, die „Hauptmännin“ Wyss und andere Offiziere und „Offizierinnen“ der Seligmacher theilnahmen. Das Volk rothete sich vor dem Hause zusammen und zertümmerte alle Fenster Scheiben; gewaltige Steine flogen in die Versammlung hinein und es kam dann zu einer allgemeinen Rauferei bis gegen halb 8 Uhr Morgens. Mehrere Personen sind schwer verletzt. Von Polizei war nichts zu sehen. Eine Versammlung unter freiem Himmel in der Nähe von Neuenstadt wurde gesprengt.

- Neval, 17. April. (Ein gestern Abend ausgebrochener heftiger Schneesturm) bedeckt alles mit mächtigen Schneemassen, wodurch die Straßen versperrt werden. Der Schnee reicht stellenweise bis an die Dächer der zweistöckigen Häuser. Der Eisenbahn-Verkehr ist eingestellt. Zur Freimachung ist Militär beordert. Durch eine Nacht ausgebrochene Feuersbrunst sind mehrere Häuser niederbrannt, auch ist viel Vieh umgekommen.

- (In Edinburgh) begannen gestern die Festlichkeiten zur Feier des 300jährigen Jubiläums der dortigen Universität. Die Stadt prangt im Laub- und Flaggen Schmucke. In Gegenwart der Vertreter der fremden Universitäten, unter denen sich Professor Birchow, Professor Curtius, Professor Schmieberg (aus Straßburg) und andere deutsche Gelehrte befinden, fand in der United Presbyterian Hall die Vereidigung von Grad an die Studenten, welche ihre Studien beendet haben, statt. Am Abend gab die Stadtverwaltung den fremden Gästen einen glänzenden Empfang, dem sich um Mitternacht ein großartiger Fackelzug der Studenten anschloß.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 18. April. Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht die Genehmigung des Abschiedsgesuches des Herzogs Paul von Mecklenburg sowie die Ernennung des Generals Rauch II. zum Präses der General-Ordenskommission an Stelle des zur Disposition gestellten Generalleutenants von Steinaecker.

St. Petersburg, 18. April. Graf Osten-Sacken ist zum Generalen in München und Darmstadt, Baron Fredericks zum Generalen in Stuttgart und Karlsruhe ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Trost in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

**Karlsruhe.** Auszug aus dem Standesbuch-Register. Todesfall. 18. April. Luise, Ehefr. v. Taalhöner Kohnle, 26 J. Sonstige Familiennachrichten. Gestorben: Cassdirektor L. Straub zu Durlach.

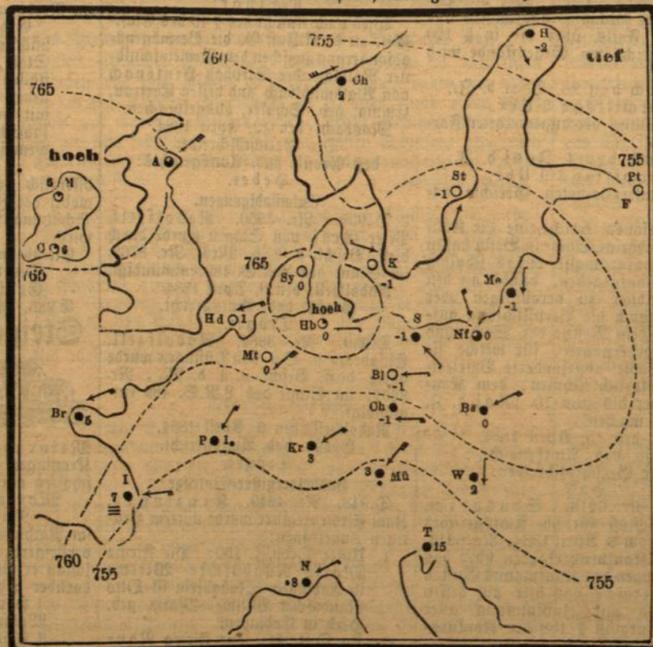
**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

April	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
17. Nachts 9 Uhr	745.3	+ 7.2	5.4	72	NE	bedeckt
18. Morgs. 7 Uhr	745.5	+ 2.5	3.9	70	NE	"
" Mittags, 2 Uhr	743.8	+ 5.8	4.2	61	E	"

Regen = 0.5 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins, Mainz, 18. April, Morgs. 3.29 m, gefallen 1 cm.

**Witterungsaussichten für Samstag, 19. April.** Das kühle, trübe Wetter wird noch weiter fortbauern. Stellenweise sind leichte Niederschläge sehr wahrscheinlich. Witterungsbüro-Bureau Karlsruhe.

### Wetterkarte vom 18. April, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Eine breite Zone hohen Luftdrucks erstreckt sich von den britischen Inseln ostwärts über das Nordsee- und südliche Ostsee-Gebiet und trennt die umfangreichen Depressionsgebiete, welche über Nord- und Südamerika lagern. Ueber Deutschland dauert die meist trübende, nur im Nordwesten heiterem Wetter die nördliche bis östliche Luftbewegung fort, im westlichen Binnenlande vielfach stark, sonst allenthalben nur schwach aufstrebend. Im Nordosten ist viel Schnee gefallen, in Neufahrwasser beträgt die Höhe der Schneedecke 15 bis 20 Centimeter. Die Temperatur ist im deutschen Binnenlande überall gesunken, so daß fast ganz Nord- und Mitteldeutschland im Frohgebiet aufgenommen. (Deutsche Seewarte.)

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 18. April 1884.

Staatspapiere.	Bauschneider	167 1/2
4% Reichsanleihe 103 1/16	Nordwestbahn	155 3/4
4% Preuß. Conf. 103	Elbthal	166 1/2
4% Baden in R.	Medlenburger	199
4% i. d. H. 102 1/16	Ober-Schlesische	260 3/4
Deutscher Goldrenten 85 1/16	Rechte-Oberrhein	190 1/2
Silberrenten 68 3/4	Wettin	-
4% Ungar. Goldr. 77	Loose, Wechsel sc.	-
1877er Russen 94 1/2	Def. Loose 1880	120 1/4
II. Orientanleihe 60 3/16	Wechsel a. Amst.	168.47
Italiener 94 1/4	" Lond.	20.43
Ägypter 67 1/16	" Par. S.	81.15
	" Wien	168.25
Banken.		
Kreditaktien 270 1/4	Napoleonsgold	16.22
Disconto-Comm. 209 1/4	Privatdisconto	3 1/2
Basler Bankver. 131	Hab. Juckerfabrik	109
Darmstädter Bank 156 1/2	Alkali Wexler.	160 1/2
Wien. Bankverein 94 1/4	W. A. G. S. F. S.	-
Bahnaktien.		
Staatsbahn 266 1/4	Kreditaktien	263 1/2
Lombarden 119.50	Staatsbahn	266 1/2
Galizier 246 1/4	Lombarden	119 1/4
	Tendenz: matt.	-
Berlin.		
Def. Kreditakt. 541.50	Wien.	
Staatsbahn 535.50	Kreditaktien	322.50
Lombarden 243.-	Marknoten	59.40
Disco-Comman. 219.50	Tendenz:	-
Paris.		
Lombardaktie 113.20	5% Anleihe	108.-
Dortmunder 81.60	Spanier	61 1/4
Marienburger 83.50	Ägypter	340
Böhm. Nordbahn -	Ottomane	677
Tendenz: -	Tendenz: -	-

Offene Lehrstelle!

2251. In einem bi-figen Engros- & Detail-Geschäfte, wo einem jungen Mann Gelegenheit zu vielseitiger Ausbildung geboten ist...

2277. Für 4 Mark 50 Pf. versenden wir ein 10-Pfund-Paket Prima Toiletteseife in gepressten Stücken...

Rechnungsführer.

2251. Ein gebildeter, unbeschäftigter Beamter findet auf einem Gute, verbunden mit industriellen Betrieben, Stellung für Buchführung...

Landgut

in reizender Gebirgsgegend Mittelbadens, bestehend aus 2 Hekt. Villa (8 Zimmer, Küche v. Veranda, breiter Balkon)...

Gartenmöbel

von den allerbilligsten bis zu den elegantesten. Einrichtung von Veranda, Versteckten in über 80 Modellen...

Gasthaus-Verkauf.

2297.2. Ein altrenommiertes, wirklich gutes Gasthaus ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen...

Bürgerliche Rechtspflege.

2965.2. Nr. 7888. Freiburg i. B. Die Ehefrau des Ludwig Roth, Maria Anne, geb. Muth...

Steigerungs-Ankündigung.

2968.2. Nr. 6393. Mannheim. Der Landwirt Friedrich Brehm in Dühren, vertreten durch Rechtsanwalt Frank in Mannheim...

Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Table with 3 columns: Activa, Summarische Bilanz per 31. Dezember 1883, Passiva. Includes items like Solva-Buch der Actionäre, Grund-Capital, Gewinn-Reserve, etc.

Der Verwaltungsrath: von Donner, Präsident. Die Direction: C. Laemmert, C. 264.

Karlsruhe. Mittwoch den 23. April. Im großen Museumsaal Konzert des Groß. Hoforchesters unter gefälliger Mitwirkung der Königl. Württemb. Hofopernjängerin Fräulein Fritsch und des Herrn Dr. Hans von Bülow.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1883 ausgegebenen Zins- und Dividende-Coupons der Aktien der Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft werden mit zehn Mark für jeden Coupon an jedem Werktag...

Hofdienerparcasse.

Nachdem die geordnete Dienzeit der von den Mitgliedern der Parcasse gewählten 3 Bevollmächtigten zum Verwaltungsrathe umlaufen, soll eine Neuwahl derselben auf weitere 3 Jahre stattfinden...

Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Die für das Jahr 1883 ausgegebenen Dividende-Scheine der Aktien des Deutschen Phönix werden für jeden Coupon von Lit A. mit 102 Mark an jedem Werktag...

Gummi-Waaren-Bazar.

Mannheim E 3 No. 1. Preis. gegen 10-Mark. D. 627.4. Kommissar-Verfahren. D. 997. Nr. 4752. Stockach. Beschluß.

Entscheidungen.

D. 908. Nr. 8850. Radolfzell. Peter Graf von Sigen wurde durch dieß. Beschl. v. 8. d. Mts., Nr. 3769, im Sinne des L.R.S. 489 entmündigt.

Handelsregister-Einträge.

D. 948. Nr. 4249. Kenzingen. Zum Firmeneigiger wurde unterm heutigen eintragen: 1. Later Ord. B. 150: Die Firma Marie Kaufmayer Wittwe...

Berm. Bekanntmachungen.

250. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Zum Fest VI. des belgisch-südwestdeutschen Tarifs wird mit Wirkung vom 25. d. M. der I. Nachtrag, enthaltend direkte Frachtsätze...

Versteigerung von Fichtenrinde u. Brennholz.

244.1. Die Groß. Bezirksforsterei Herrenwies versteigert mit Vorgriff Mittwoch den 30. April l. J., Vormitt. 10 Uhr, im Wirthshaus zu Herrenwies: 1. Das diebstahlige Erzeubnis an Fichtengerbinde...

Bekanntmachung.

Das Lagerbuchkonzept von der Gemarlung Wöflingen, Amts Bretten, ist vorschriftsgemäß aufgestellt und wird mit Ermächtigung Groß. Oberdirektion des Wasser- u. Straßenbaus vom 20. d. M. an auf die Dauer von 2 Monaten in dem Rathhause zu Wöflingen zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt...

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Lagerbücher und der Vermessungswerte werden mit höherer Ermächtigung für folgende Gemarlungen Tagfahrten in die betr. Rathhäuser angeordnet:

1. Amtsbezirk Oberkirch:

- 1. für die Gemarlung Ruffach auf Samstag den 3. Mai d. J., von Vormittags 8 Uhr an; 2. für die Gemarlung Oberkirch auf Montag den 5. Mai d. J., von Vormittags 8 Uhr an; 3. für die Gemarlung Puppenau auf Mittwoch den 7. Mai d. J., von Vormittags 8 Uhr an; 4. für die Gemarlung Stadelhofen auf Freitag den 9. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr an; 5. für die Gemarlung Zulenhofen auf Samstag den 10. Mai d. J., von Vormittags 8 Uhr an.

II. Amtsbezirk Bühl:

- 1. für die Gemarlung Lauf auf Montag den 12. Mai d. J.; 2. für die Gemarlung Moos auf Mittwoch den 14. Mai d. J.; 3. für die Gemarlung Neufach auf Donnerstag den 15. Mai d. J.; 4. für die Gemarlung Ullm auf Samstag den 17. Mai d. J.

Die Veränderungsverzeichnisse liegen in den betr. Rathhäusern zur Einsicht der Grundeigentümer offen und können etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge vor der Tagfahrt bei dem Gemeindevorsteher oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundeigentümer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Groß. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Grundrisse u. Messkarten über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze bei dem Gemeindevorsteher abzugeben, da dieselben sonst nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betr. Grundeigentümer beschafft werden müssen.

Achern, den 14. April 1884. Der Bezirksgeometer: Schneberger.

D. 988. Nr. 3800. Mefkirch. Bei dießseitigem Bezirksamte ist auf 1. Mai l. J. eine Inzidentenstelle zu besetzen. Berechtigte Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen als bald melden.

Mefkirch, den 16. April 1884. Groß. bad. Bezirksamt. Teubner.

(Mit einer Beilage.)